

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage  
Jährlich 160 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Mittwoch den 12. November 1890.

№ 131.

### Ein Wort über unsere Zentral-Krankenkasse.

„Reden Sie mir nicht von Ihren Fortschritten in der Naturheilkunde, dieselbe spukt doch nur in den Köpfen einiger Phantasten!“ Dieses Wort bekam Schreiber dieser Zeilen von dem Vorstandsmitglied einer Ortskrankenkasse entgegengehalten, als er denselben veranlassen wollte, in der von ihm geleiteten Krankenkasse Naturheilkundige zuzulassen und so die Arzt- und vor allem die Apothekerrechnung zu verkürzen. Bei weiterem Drängeln fragte derselbe: „Warum stellen Sie denn diesen Antrag nicht erst in Ihrer so gepriesenen freien Hilfskasse, die ja eben so intolerant ist wie unsere nach Ihrer Meinung bürokratisch geordnete Ortskrankenkasse.“ Zu meiner Schande mußte ich gestehen, daß der Mann in unserer Krankenkasse besser Bescheid wußte als ich, der immer nur geglaubt hatte, daß eine Person, die Kranke zu behandeln versteht, für unsere Kasse eben als Arzt gilt, auch wenn sie nicht Dr. med. vor ihren Namen setzt. Der Mann verwies mich aber auf Absatz 5 der Ausführungsbestimmungen, in welchem klipp und klar steht: „Älteste von staatlich nicht approbierten Ärzten haben keine Gültigkeit.“ Zu meinem Erstaunen erfuhr ich denn weiter, daß mehrere Kollegen sich zum Scheine von approbierten Ärzten hatten behandeln lassen müssen, während sie thatsächlich einem Naturheilkundigen ihr Vertrauen geschenkt und — gesund geworden waren, nur mit dem Unterschiede, daß die Arztrechnung doppelt bezahlt werden mußte. Eine solche Einrichtung hat sich aber doch wohl überlebt. In den sechziger und siebziger Jahren setzten Kollegen ihre Existenz aufs Spiel, um aus den örtlichen Kassen die sogenannten Kassenärzte zu entfernen und so die Mitglieder von einem „Gewissenszwange“, wie man es damals nannte, zu befreien und jetzt mischt sich ein Gewerbeverein und eine große freie Hilfskasse in den Kampf zwischen der Heilmethode. Man sage nicht, wir schließen nicht die Naturheilmethode aus, wir verlangen nur staatlich approbierte Ärzte. Die Zahl derselben ist leider aus bekannten Gründen noch sehr gering, so daß eine solche obengenannte Bestimmung daselbe bedeutet. Es gibt aber jetzt wohl so ziemlich in jeder größeren Stadt einen oder mehrere sogenannte Naturheilkundige, worunter sich eine recht bedeutende Anzahl durch die Praxis in Naturheilanstalten sehr gebildeter Männer befinden. Wir brillieren doch auch gern damit, daß es Buchdrucker durch anhaltendes Selbststudium und natürliche Begabung bis zum Minister, General und zu sonstigen hohen Stellungen gebracht haben, warum soll das in einem andern Berufe nicht möglich sein? Und wenn dann Kassenmitglieder einem solchen Mann ihr kostbares Gut, die Gesundheit anvertrauen, so

kann man das jedenfalls ganz ruhig zulassen, für etwaige zu befürchtende Simulation steht ja dem Verwalter jederzeit das Recht zu, den Patienten durch einen andern Arzt untersuchen zu lassen. Im übrigen dürften die Einpackungen und die Massage, die ein Naturheilkundiger ausführt, viel weniger zur Simulation veranlassen als die Behandlung eines Mediziners, der ein Tränklein oder eine Pille und — viel Spazierengehen verordnet.

Der Schreiber dieser Zeilen glaubt mit diesen Bemerkungen einer großen Anzahl Mitglieder aus der Seele gesprochen zu haben und hofft, da sich der streitige Punkt nicht im Statut selbst, sondern nur in den Ausführungsbestimmungen befindet, daß der verehrliche Vorstand die angezogene Bestimmung außer Kraft setzt und jedem, der die Heilkunde öffentlich betreibt, auch das Recht zugestehen wird, Älteste auszuwählen. Auch aus praktischen Gründen dürfte sich diese Aenderung so schnell als möglich empfehlen, denn bekanntlich liegt dem Bundesrate schon eine Novelle zum Krankenkassengesetz vor, welche auch die freien Hilfskassen zwingt, für Arzt und Apotheker aufzukommen und so dürften dieselben alle Ursache haben, wenigstens die Rechnungen der letzteren möglichst zu beschränken. — r.

### Korrespondenzen.

St. Berlin. (Bericht über die Vereinsversammlung vom 22. Oktober.) Um 9<sup>1/2</sup> Uhr durch den ersten Vorsitzenden eröffnet, besaßmündigste die Versammlung nach Verlesung des Protokolls und der Bewegungsskizze den Vorstand, wenn derselbe ein geeignetes Lokal für das Bureau und den Arbeitsnachweis gefunden, mit dem betreffenden Wirt abzuschließen. — Eine Kommission hat den Zeilenpreis für das Adreßbuch untersucht und als richtig anerkannt; der Vorsitzende hat die Kollegen dringend, nicht wegen eines momentanen Mehrverdienstes ihre Kondition zu gunsten des Adreßbuches anzugeben, sondern die dort zu besetzenden Stellen möglichst denjenigen Kollegen zu überlassen, welche schon lange konditionslos gewesen sind. — Die Druckerei von Goecke mußte geschlossen werden, da die Vereinsmitglieder von Mädchen, natürlich bei nichttarifmäßiger Bezahlung, ersetzt werden sollten. — Bei Becker & Hornberg sind jetzt bei 8 Gehilfen 12 Lehrlinge. Der dortige Faktor Hübsch äußerte sich bei einer Rücksprache dahin, daß die Lehrlinge, da die Druckerei so weit vom Mittelpunkt entfernt liegt, vielfach zu Gängen benutzt würden und daher nicht am Kassen zu thun hätten (Laufburschen wären zu teuer und auch nicht zu haben). Dem Schiedsgerichte wurde diese Sache unterbreitet, dasselbe konnte aber eine Aenderung nicht herbeiführen, da Hübsch schließlich erklärte, die Firma ziehe ihre Unterschrift zum Tarife zurück; infolge dessen lautete der Schiedsspruch auf Streichung der Druckerei aus der Reihe der tarifmäßig zahlenden. Am folgenden Sonnabend wurde ein Teil der Vereinsmitglieder entlassen, die übrigen legten am Montag ebenfalls die Arbeit nieder und mit ihnen auch die Hilfsarbeiterinnen. Ein größerer Verlust ist an diesem Geschäft gerade nicht zu verzeichnen, da das Personal denselben stets nur auf ein paar Tage angenommen wird und somit fortwährend wechselt; nur ein Kollege hatte das zweifel-

hafte Glück, daselbst seit April zu konditionieren. — In zwei anderen Druckereien wurden die Neuausgelernten nicht tarifmäßig bezahlt; auf Grund eines schiedsgerichtlichen Urtheiles wurde denselben zwar das Minimum bewilligt, mit der Bezahlung aber auch die Kündigung ausgesprochen; da die Verhandlungen — namentlich auch über die Berechnungsweise einer Zeitschrift — noch nicht abgebrochen, so wird der Versammlung noch weitere Mitteilung gemacht werden. — Im Fremdenblatte (jetziger Verleger und Drucker Schenk jr.) wurde der daselbst seit 29 Jahren thätige Metteur entlassen — gerechter Lohn dafür, daß derselbe bei jeder Gelegenheit seine Kollegen im Stiche gelassen hat. Tarifmäßige Bezahlung konnte von dem jungen Herrn Schenk nicht erlangt werden; 22, 23 bis 25 Mt. gewisses Geld in dieser Zeitung hält derselbe für tarifmäßig; es ist ihm aber trotzdem gelungen auch ein paar Vereinsmitglieder zu finden, welche dort ihr Glück zu machen hoffen. Der Vorstand mußte dieselben deshalb ausschließen. — Die das Wabingsche Geschäft betreffenden Ausführungen des Abgeordneten Nebel auf dem Kongress in Halle a. S. wurden von einem Kollegen verlesen und als unrichtig bezeichnet, was auch aus einer Statistik aus dem Jahr 1883/84 aufs deutlichste hervorgehe. Die Versammlung nahm von weiteren Auseinandersetzungen Abstand und überließ die Sache der in den nächsten Tagen stattfindenden Allgemeinen Buchdruckerversammlung. — Bei dem Punkte: Festsetzung der Gehälter usw., wurde dem Vereinsboten eine wöchentliche Zulage von 3 Mt. bewilligt. — Ferner wurde beschlossen, das Stüttsystem in üblicher Weise als Herren-Kommers zu feiern; dem Vorstande wurden die Arrangements übertragen. — Der Vorstandsantrag zur Konditionslosen-Zuschußkasse wurde in seinem ersten Teile fast ohne Debatte angenommen. Demnach erhält „jedes“ Mitglied, welches nach § 2 untersteht wird, einen wöchentlichen Zuschuß von 7 Mt. auf die Dauer von 10 Wochen“. Als zweiter Teil wurde sich die Versammlung über folgenden Antrag schließend: „Dem Vorstande wird ein Dispositionsfonds von 300 Mt. bewilligt, aus welchem derselbe etwa notwendig werdende außerordentliche Unterstützungen bestreiten kann; nach Verbrauch dieser Summe ist ein Rechenschaftsbericht zu geben und die Erneuerung derselben zu beantragen.“ Zum Schluß wurde der Streikkommission der Körper aus deren Ersuchen ein Vorschuß von 500 Mt. aus den freiwilligen Sammlungen bewilligt. — Schluß 1 Uhr.

B. Budapest, 5. November. Die jetzige Tarifbewegung der Budapester Buchdrucker stellt alle bisherigen Bewegungen wie auch diejenigen der Buchdrucker ganz Ungarns in den Schatten. Wenn man die Verzagtigkeit ganzer Personale, angestekt von der Schwärze leider oft tonangebender Liebediener vor Ausbruch des Streiks in Betracht zieht, so muß man über den ungemein günstigen Verlauf desselben staunen. Die bisher unverfälschten Personale, wie Athenaeum, Pallas und Franklín, sind samt dem weiblichen Hilfspersonal wie ein Mann stolz Schuster an Schuster für die gerechte Sache ein, so daß das Athenaeum am Dienstage früh schon zum Unterscheiden gegangen war. Es war ein erhebender Anblick als das Personal der Franklín-Gesellschaft am Mittwoch Nachmittage die Druckerei verlassen und im Vereinslokal einzog. Das weibliche Hilfspersonal machte den Anfang, trotzdem diese Schar, die Böglinge des dortigen Obermaschinenmeisters Proschko, eine wahre Kinderschule vorzustellen geeignet war. Donnerstag früh ergab sich Franklín und die Streikenden gingen wieder zur Arbeit. Die höchste Bewunderung der gesamten hiesigen Kollegschaft ruft noch heute durch seine tapfere, unbeeugame Haltung das Pallas-Personal hervor, indem es noch gestärkter als am Austrittstage ist und die Arbeit nicht eher aufzunehmen gewillt ist als bis der Tarif bewilligt wird. Lobenswert ist ferner das Verhalten der Per-

jonale Bródy (Hungaria), Czettel & Deutich, Posner, Bobianer, Neumayer, Króza, Bróza und Schiefinger (R. P. Volksblatt). Letztere Drucker, stets ein Streikbrecherpaar, ist diesmal auch gebeugt worden. Ohne Arbeitsniederlegung haben die Pester Altienbuchdrucker, die Lloydgesellschaft sowie das B. Tagblatt den Tarif bewilligt. Erwähnt sei noch, daß das weibliche Personal von Légrádi seine Forderungen mannhaft durchsetzte, das männliche dagegen sich durch Kontrakte binden ließ, nicht mitzutreten. Im Streit standen insgesamt etwa 900 Buchdrucker und 500 Maschinenmädchen, wovon noch 250 männliche und 50 weibliche Arbeiter sich im Auslande befinden. Die Forderungen bestehen in den Hauptpunkten: 12 fl. Minimum, 2 fr. Erhöhung bei 1000 n (also 24 fr.), neunstündige Arbeitszeit, Erhöhung der Löhne und täglich 50 kr. Zuschlag für Ausbittelskonditionen. Die Maßregelungen, welche die Prinzipale vornehmen, charakterisieren die ohnmächtige Wut derselben aufs genaueste. Ihr Krämerfinn verdient angezogen zu werden. Ganz besonders zeichnet sich durch obige Handlung der in den 60er Jahren mit Sandalen an den Füßen die Budapester beglückende und heute die Hungaria-Buchdrucker besitzende Großbourgeois Bródy aus. Er nimmt nicht einmal die bei ihm ausgetretenen gewiß unschuldigen sechs Hilfsarbeiterinnen mehr in Arbeit zurück. Aber unterschreiben mußte er. Wir hoffen, daß die Bewegung in einigen Tagen ihren Abschluß findet. Um die vielen Gemäßigten zu unterstützen, ist aber Hilfe noch sehr notwendig, um so mehr, da in einigen Wochen der Streik in der Provinz ausbrechen wird. Zum Schluß sei noch der Freude Ausdruck verliehen, daß diese Bewegung den langjährigen Präsidenten des Prinzipalvereins, Ritter Sigmund v. Falk, endlich zum Gehen veranlaßt, wodurch dieser Posten einem würdigeren Manne, der die Neuzeit begreift, übertragen werden kann. Sein Rücktritt in den ersten Tagen erregt in den Herzen der Kollegen einen freudigen Widerhall.

**ch. Duisburg, 3. November.** Die letzte diesjährige Bezirksversammlung fand am Sonntage den 2. d. M. in Ruhrort statt. Der nicht besonders starke Besuch war wohl dem schlechten Wetter zuzuschreiben. Immerhin waren etwa 30 Mitglieder aus Duisburg, Oberhausen, Ruhrort und Wesel sowie ein Nichtmitglied aus letzterem Ort anwesend. (Letzteres meldete sich nach Schluß der Versammlung zur Aufnahme.) Der Vorsitzende gab, nachdem er die Versammlung eröffnet und den anwesenden Herrn Schöred als Vertreter begrüßt hatte, von dem Inhalte des Zirkulars Nr. 20 des Zentralvorstandes Kenntnis und ermahnte die Mitglieder zum Festhalten unserer Errungenschaften, wies ferner in eingehender Weise auf das Wahlmanöver der rhein.-westfälischen Prinzipale hin, dabei betonend, daß vielen uns fernstehenden Kollegen eben durch dieses Wahlmanöver die Augen geöffnet worden, was im besondern aus den Abstimmungen hervorgehe, indem nur in 15 von 800 Druckereien dem wohlwollenden Winkte gefolgt worden sei; aus dem Bezirke Duisburg hätte sich nur Wesel an der Abstimmung beteiligt. Von dem ganzen Manöver hätten wir den größten Vorteil gehabt; sei doch eine gute und treffende Antwort darauf durch die vielen Neuaufnahmen, welche in letzter Zeit in unserm Bezirke stattgefunden haben, gegeben. — Neu aufgenommen wurden 18 Kollegen; zugereist sind 10, abgereist 15, konditionslos waren 3, frant 8 Mitglieder. Tariflich hat sich im Bezirke nichts geändert. Der Vorsitzende gab hierauf das Resultat der Sammlung für die Witwe Peter Kühnen bekannt, welche eine Summe von 460,42 Mk. ergeben. Dieses Resultat sei ein schönes Zeichen kollegialen Gefühls. Auch die technischen Leistungen der Kollegen wurden bei der Erwähnung einiger für die Sammelmappe eingelaufenen schönen Druckfaden lobend hervorgehoben, mit der Ermahnung, immer weiter zu streben. — Ueber die jetzige Lage des Gewerbes, namentlich in Rheinland-Westfalen, hatte Herr Schöred-Essen das sehr beifällig aufgenommene Referat übernommen und entledigte sich seiner Aufgabe in erklärenden Auseinandersetzungen, indem er hauptsächlich auf die Reduzierung der Arbeitszeit hinwies, die eine Notwendigkeit sei. Referent forderte auf, sich den diesbezüglichen Anträgen, die gestellt würden, anzuschließen. Nach Verlauf der Diskussion wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 2. November in Ruhrort tagende diesjährige 4. Bezirksversammlung des Bezirkes Duisburg schließt sich den Beschlüssen der Leipziger Allgemeinen Versammlung vom 5. September d. J. insofern an, als sie den Gehilfenvertreter des VIII. Tarifkreises beauftragt, zu nächstjährigen Tarifrevision die Stellung des Antrages auf Verkürzung der Arbeitszeit mit entsprechender Erhöhung des Tageslohnes rechtzeitig zu unternehmen. Die Mitglieder des Bezirkes versprechen zur Erreichung dieses Zieles event. mit allen gesetzlichen Mitteln einzutreten.“ Der Massenbericht wurde durch Erteilung der Decharge an den Kassierer erledigt. Da in dem Berichte wieder mehrere Restanten verzeichnet standen, ersuchte der Vorsitzende, doch Sorge tragen zu wollen, daß dieses Mißverhältnis endlich einmal beseitigt werde.

Unter „Verschiedenes“ wies der Vorsitzende darauf hin, daß der Corr., zumal in der jetzigen ersten Zeit, noch viel zu wenig gehalten werde, die Anschaffung des für uns Gehilfen so wichtigen Blattes aufs wärmste empfehlend. — Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde Wesel bestimmt. — Die Frage, ob es Mitgliedern gestattet sei, in Orten, in welchen Mitgliedschaften beständen, ihre Beiträge an den Ortskassierer abzuliefern, direkt an den Bezirkskassierer zu senden, wurde durch Herrn Schöred dahin beantwortet, daß dieses auf keinen Fall zulässig sei. — Mit einem Hoch auf den U. B. D. B. wurde die Sitzung geschlossen.

**gf. Hannover.** (Bericht der Versammlung vom 31. Oktober.) Nach Erledigung totaler Angelegenheiten berichtete zunächst Herr C. Weber über das am 1. Januar in Kraft tretende Altersversorgungs- und Invalidentafeln-Gesetz. Redner stülte sich namentlich aus dem Grunde hierzu veranlaßt, weil selbst in Mitgliederkreisen noch vielfach die irrige Meinung vorherrschend sei, daß wir Buchdrucker zum Eintritt in die betreffenden Klassen nicht gezwungen werden könnten. Verpflichtet hierzu sei aber jeder Staatsangehörige, welcher nicht ein Jahreseinkommen von 2000 Mk. nachweise. Wenn auch diese neuen Gesetze zur Zeit noch sehr große Mängel besitzen, so sei es trotzdem zu empfehlen, daß unsere Mitglieder, weil zum Beitritte gezwungen, sich mit den betreffenden Gesetzesbestimmungen bekannt machen. Jeder möge sich die erforderlichen Scheine besorgen und als ein Verdokument sorgfältig aufbewahren; eine doppelte Ausstellung der Scheine sei nicht erforderlich. Betreffs der am 31. Dezember am Orte konditionslos weise das Schema darauf hin, wann und wie lange arbeitslos gewesen. Die Heisdauer der „Walze“ gelte nicht, aber über eine Konditionszeit von etwa vier Wochen müsse sich ein jedes Mitglied eine Bescheinigung ausstellen lassen. Auf eine Anfrage, ob einzelne jetzt im Alter von etwa 60 Jahren stehende Mitglieder bereits nach Zutritt zum Gesetze ein Alterszulage erhalten, gelangte ein Passus aus dem Gesetze zur Verlesung, wonach zwar klar hervorgeht, daß Leuten im Alter von 71 Jahren eine Alterszulage nicht vorzuenthalten werden könne, dieser Zulage sei aber fragwürdig, weil nur sehr wenige Arbeiter als solche das 70. Lebensjahr erreichten. Auf die Einzelheiten des Vortrages noch näher einzugehen ist in Rücksicht auf die vielen darüber erschienenen Druckfaden wohl nicht erforderlich. Dem Vortragenden wurde reicher Beifall zu teil. Der Vorsitzende Herr G. Klapproth forderte hierauf die Mitglieder auf, alle hierüber entstehenden freitigen Fragen dem Vorstände mitzuteilen, derselbe würde in dieser Angelegenheit noch nähere Erklärungen an unterrichteter Stelle einholen. — Sodann wurde lebhafteste Klage darüber geführt, daß am hiesigen Orte von einer Mitgliederzahl von rund 508 jetzt nur noch 92 Exemplare des Corr. gehalten würden. In früheren Jahren sei bei einer viel geringeren Mitgliederzahl bereits auf 125 Exemplare abonniert worden und es wäre deshalb wohl die Pflicht eines jeden Mitgliedes, innerhalb des engeren Kreises auf eine regere Beteiligung am Abonnement des Corr. hinzuwirken. Mit einer obligatorischen Einführung des Corr. konnte man sich nicht recht befremden, wenn gleich bereits auf dem letzten Gantage hiervon die Rede war. Bei dem großen Wechsel der Mitglieder sei auch die Verwendung eine sehr kostspielige und ohne eine Steuererhöhung wohl nicht ausführbar. Auch würde es gehesten Falles wohl noch immer genug Mitglieder geben, welche zum Lesen des Corr. und zum Besuche der Vereinsversammlungen keine Zeit übrig hätten, weil sie in anderen Vereinen zu stark beschäftigt seien.

(?) **Kiel, Mitte Oktober.** Seit etwa 25 Jahren besteht hier die Kieler Zeitung deutschfreimüthiger Tendenz. Bei ziemlicher Verbreitung unter der arbeitenden Bevölkerung macht sie seit Jahren stark in Opposition, predigt von Koalitions- und anderen Freiheiten der Arbeiter, nimmt auch deren Partei, aber — ja Bauer das ist was andres — besorgt alles das im eignen Hause nicht. Die dort konditionierenden Gehilfen, einige 20 an der Zahl, sind, mit Ausnahme des Stereotypens, Maschinenmeisters und eines vor kurzem engagierten Setzers, sämtlich Mitglieder der „Freien Vereinigung“. Sie bekamen es Mitte der 70er Jahre fertig, ihre Vorstandämter, insofern sie solche innehatten, zu verlassen und dem Vereine den Rücken zu kehren, um nach erhöhter Lohnverhöhung weiterzuarbeiten. Nun sollte man glauben, daß dieselben ihren damals gethanen Schritt bereuen und zu uns zurückkehren müßten, um mit uns an dem sozialen friedlichen Werk im Buchdrucke weiter vorwärts zu schreiten. Aber nichts von dem. Jüngeren Kollegen, die eine Ausbittelskondition dort zu tarifmäßigen Bedingungen angenommen hatten, setzten sie im Laufe der Zeit so lange zu, bis sie entweder aus dem U. B. austraten oder, wenn es standhafte Männer waren, das Geschäft verließen. Alle in den letzten Jahren seitens des hiesigen Vorstandes wie des Gauvorstandes gemachten Vorstellungen fanden wohl ein offenes Ohr

beim Geschäftsleiter, insofern ein Zwang auf die neueintretenden Vereinsmitglieder nicht ausgeübt wurde, aber der „Polter“, wie man dort den Metteur nennt, wolle es nicht. Ja es soll sogar von einer besonders gewichtigen Person des Geschäfts geäußert worden sein, Vereinsmitglieder wolle er nicht, die machten ihm Vorschriften, seien Aufseher usw., dabei hat der gute Mann aber gar nicht beachtet, daß er selbst der Oppositionspartei angehört, Koalitionsfreiheit und das Mitbestimmungsrecht bei Lohnfragen usw. in seinem Blatt unterstützt. In diesem Jahre konnten es die hiesigen Kollegen nicht übers Herz bringen, diejenigen der Kieler Zeitung zu einer gemeinschaftlichen Feier des Buchdruckerjubiläums aufzufordern; aber was wußte man da nicht alles vorzubringen. So wurde in einer kombinierten Sitzung vom Metteur befürwortet, daß auf jeden Fall ein fremder, beiden Parteien nicht angehöriger, unparteiischer Mann die Festrede hält, damit um Gottes willen kein Sterbenswörtchen von dem großen Unterstützungsvereine der Deutschen Buchdrucker in die Reihen des Personals der Kieler Zeitung gerate. Wir verjachten, unseren Vereinsmitgliedern das Fest zu einem ungetrübten zu gestalten, so daß man es in der Provinz als ein Verbrüderungsfest bezeichnen, wie wußte ein hoher Beamter, der dem Feste bewohnt, die kulturellen Fortschritte der Buchdrucker zu beleuchten und die Organisation, den U. B. D. B., zu rühmen! Doch alles nützte nichts. Als neulich der neue Gehilfenvertreter für den Kreis Norden, Herr Stengele aus Hamburg, über die Straßburger Generalversammlung und den Achtfundentag sprach, war von den Nichtvereinsmitgliedern keiner erschienen und zwar weil Herr Fr. Erdm. Schulz-Hamburg, der hier im vorigen Jahre gelegentlich einer Versammlung eine Rede hielt, geäußert haben soll, die Nichtvereinsmitglieder wären keine Kollegen! Was hieran wahres ist wissen wir: man will nicht säen, aber ernten. Tritt eine Lohnverhöhung ein, dann fordern sie allerdings mehr und brüsten sich damit, sie hätten dieselben Lohnbedingungen wie die Vereinsmitglieder. Aber einen Achtfundentag dort, wo man bisher einen ewig dauern den Arbeitstag kannte, das ist zu viel. Zwar hat jeder Mensch ein Recht auf Arbeit und bei dem maschinellen Betrieb und der immer zunehmenden Bevölkerung ist eine unbedingte Herabminderung der Arbeitszeit nötig, nur die Nichtvereinsmitglieder der Kieler Zeitung scheinen das nicht einzusehen — so vermutet man wegen der Interesslosigkeit an der letzten Versammlung.

**S. Plauen (Vogl.), 7. November.** Nach langen, schweren Leiden verstarb am 16. Oktober im 63. Lebensjahre der Nestor der Buchdruckergehilfen Plauens, Herr Karl Christoph Künzler. Derselbe war mit Ausnahme eines Jahres, während welcher Zeit er in Aachen konditionierte, volle 45 Jahre in der Offizin der Herren Moritz Wieprecht thätig. Sein alzeit beschreibener Charakter, verbunden mit wahrer und aufrichtiger Kollegialität und biederm Sinn, erwarb ihm nicht bloß die Liebe und das Vertrauen seiner Kollegen und Vorgesetzten, sondern auch die volle Zufriedenheit und vorzügliche Hochachtung seines Herrn Chefs. Nur vermöge seiner oben angeführten lobenswerten Eigenschaften als Mensch und Kollege im engeren Sinne war es ihm möglich, auch das unbegrenzte Vertrauen der jeweilig am hiesigen Orte konditionierenden und anfassigen Mitglieder des U. B. D. B., welcher Vereinigung er fast 23 Jahre vom Tage der Gründung des hiesigen Ortsvereins angehörte, in vollem Maße zu erwerben und für die ganze Dauer seiner Zugehörigkeit zum Vereine zu erhalten. In ihm verliert der U. B. D. B. und speziell die Mitgliedschaft Plauen ein treues und in allen Lagen des Lebens zum großen Ganzen haltendes Glied. Einen sprechenden Beweis für all dieses gab der imposante Leichenzug, gebildet von näheren Verwandten und Freunden des Verstorbenen sowie vom Gros der Buchdruckergehilfen Plauens, an deren Spitze sich die beiden jüngeren Herren Theß Ostar und Richard Wieprecht befanden, welche als Vertreter der Firma noch am Grabe dem treuen Arbeiter ihres Hauses ein „Habe Dank“ in die stille Gruft nachriefen. In Vertretung der Mitgliedschaft Plauen legte Herr Bezirksvorsteher F. Müller einen Lorbeerkranz, begleitet mit entsprechenden ehrenwerten Worten, am Grabe nieder. Im Geiste noch lange unter den Buchdruckern Plauens weiland, möge Herr Künzler ein leuchtendes Vorbild für uns alle sein. Leichet sei ihm die Erde!

**B. Rathenow.** Am Sonntage den 26. Oktober fand hier selbst eine vom Bezirke Spandau veranstaltete Allgemeine Buchdruckerversammlung statt, gelegentlich welcher unser Gehilfenvertreter, Herr Beseck, einen sehr instruktiven Vortrag über die frühere und jetzige Lage des Buchdruckergewerbes und die Entwicklung der Tarifgemeinschaft hielt. Leider war der Besuch der Versammlung ein höchst dürftiger. Gerade die Rathenower Nichtmitglieder, auf die vor allem gerechnet wurde, ließen sich bis auf zwei nicht blicken und dokumentierten dadurch, daß sie mit den gegenwärtigen nach angestellten Ermittlungen tief traurigen Verhältnissen zufrieden sind. In beiden hauptsächlich in Betracht kommenden Druckereien (Wabenzien und Köppel)

wird fast ohne Ausnahme weit unter dem Tarife bezahlt, höher als tarifmäßig ist wohl nur die Arbeitszeit und die Lehrlingszahl, welche der Gehilfenzahl die Stange hält. Diese Zustände sind erst seit vier Jahren eingetrisen, bis zu welcher Zeit daselbst tarifmäßige Verhältnisse herrschten. Hoffen wir, daß es auch dort bald wieder tagen möge!

### Rundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachrich-  
**Buchdruckerei und Verwandtes.**

Am 9. und 10. November versammelten sich in Halle die Gehilfenmitglieder der deutschen Tarifkommission und Vertreter des Vorstandes des U. V. D. V. zu einer Beratung der für die nächste Tarifrevision zu unternehmenden Schritte. Nach Erledigung einer internen Angelegenheit wurde in Betreff der Verkürzung der Arbeitszeit folgende Resolution angenommen: „Die heute in Halle versammelten Vertreter des Vorstandes des U. V. D. V. und der Gehilfenmitglieder der Tarifkommission erklären sich nach den gepflogenen Erörterungen für Aufstellung einer Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden und verpflichten sich, in ihren Kreisen für ein striktes Festhalten an diesem Beschlusse wirken zu wollen. Des fernern sprach sich die Konferenz für die Abschaffung des Berechnens aus und im Falle der Ablehnung dieser Forderung für eine der Verkürzung der Arbeitszeit entsprechende Erhöhung der Grundpositionen. Weitere Entwürfe zum Tarife konnte die Konferenz für die Revision nicht empfehlen, war vielmehr der Ansicht, daß die Kardinalfragen als alleinige Revisionspunkte zu gelten hätten. Die Heranziehung der Hilfsarbeiter zur Frage der Arbeitszeitverkürzung wurde als wünschenswert anerkannt. Am Montag Mittag 1 Uhr wurde die Konferenz geschlossen.

Deutsches Buchgewerbe-Museum. Neu ausgestellt sind zwei Werke aus dem Verlage von Paul Tetzeme-Berlin: Farbige Vorlagen zur Ausschmückung keramischer Gegenstände und Verzierungen für Gefäße aus Porzellan und Metall. Beide Werke enthalten eine Anzahl ganz vorzüglich in ein- und mehrfarbigem Lichtdrucke reproduzierter Vorlagen japanischer Herkunft. Die Lichtdrucke sind in der bekannten Kunst- anstalt von Albert Frisch-Berlin hergestellt worden.

Noble Stellenangebote. Herr Leopold Mayer in Göppingen sucht im Schwäbischen Merkur einen Schweizerdegen (N.-B.), der mit der Libertypresse und Propatriatretmaschine vertraut, in Schwarz- und Bunt- druck sowie Satz und Korrektur bewandert ist und bietet für diese Leistungen pro Tag 3 Mark; kon- venienteren Falls sichert er sogar dauernde Stellung zu. Dieses lukrative Angebot ist ein würdiges Pendant zu dem kürzlich aus Göppingen an dieser Stelle gemel- deten. Die Konkurrenz blüht — auf Kosten der Arbeiter! — Herr Sager in Weldorf (Hofstein) sucht bei „be- zehenden Ansprüchen“ einen Maschinenmeister, der einlegen, die Postpresse bedienen und am Rasten ausbessern muß. Dabei soll die Stellung natürlich außerordentlich angenehm sein.

In Budapest, Salzburg, Tirol=Vorarl- berg und Böhmen dauert die Lohnbewegung fort. In Budapest sind es besonders die Druckerien Pallas, Rodianer und Neuwald, welche Widerstand leisten. Eine größere Anzahl von Gehilfen sind wegen Aus- trittes ohne Kündigung verlost und zum Teile bereits verurteilt worden.

Die graphischen Geschäftszweige und der Verlag der Firma Drell, Fühl & Co. in Zürich, deren Annoncen-Expedition bereits von einer Aktiengesell- schaft betrieben wird, sollen unter der Firma Aktiengesellschaft mit 1200000 Fr. Kapital übernommen werden.

Schon des öfters berichtete der Corr. von „Künstler“= Spezialitäten, aber neu dürfte jedenfalls die Spezialität des „Hungerns“ sein, welche ein französischer in England wohnender Buchdrucker sich erlösen. Als im heurigen Frühjahr der italienische Hungerkünstler Succì im Westminster-Aquarium in London mit 40 tägigem Fasten sich produzierte, ließen seine hungrigen Vorbeeren den Kollegen Alexander Jacques, in Brayfort (Kent) wohnend, der wahrscheinlich die Kunst des Hungerleidens schon öfters, vielleicht auch manchmal ungewollt probiert hatte, nicht mehr ruhen; er schickte deshalb, wie die Frankfurter Zeitung seinerzeit berichtete, dem Succì eine Herausforderung, nach seiner Erlösung von der Hungerkur im Aquarium mit ihm um die Wette zu hungern, wobei er nicht wie Succì, um die Magenbeschmerzen zu stillen, ein Glas, sondern ein aus gewissen Kräutern zusammen- gesetztes Pulver gebrauchen wollte, das ihm ermöglicht,

eine Zeitlang ohne Nahrung zu leben. Auch seinen kleinen Sohn wollte er zum Hungerkünstler ausbilden, aber seine bessere Hälfte, die mehr von Mutterliebe als von Wissensbegier befezt zu sein scheint, brachte ihn durch „handgreifliche“ Gründe wieder davon ab. — Ob die erwähnte Herausforderung von Succì an- genommen und ob und mit welchem Erfolge das Weithungern vor sich ging, bekam man leider nicht mehr zu lesen.

Die bereits vor einigen Monaten angekündigte internationale Ausstellung der Buch- und Papier- gewerbe und verwandten Zweige in der kgl. Agricul- tural Hall zu London ist nunmehr auf den Zeitraum vom 16. bis 30. März 1891 festgesetzt worden. Für Ausstellung zugelassen werden: Maschinen, Utensilien und Bedarfsartikel für Papierfabrikation, Buch- und Steindruckerei, Buchbinderei und verwandte Industrie- zweige, ferner alle Erzeugnisse der Buch- und Papier- gewerbe und die zahlreichen „Stationer“-Artikel, als Schreib-, Zeichen- und Malutensilien, Lehrmittel, Spiel- und Musikwaren, Galanterie, Luxus- und Kunstgegen- stände. Für Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist eine besondere Meldestelle (bei G. Hebel, Leipzig, Poststraße 3) errichtet, von welcher Zirkulare und An- meldungsformulare mit deutschem Text erhältlich sind.

### Presse und Literatur.

Der von einem Strafantragsberechtigten gegen den verantwortlichen Redakteur einer Zeitung gefällte Strafanzug, unter Benennung einer andern Person als des Redakteurs, in der irrigen Meinung, daß die benannte Person der Redakteur sei, ist nach einem Urteile des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 19. September 1890 als gegen den wirklichen Redak- teur gerichtet, zu erachten und auch gegen diesen wir-ksam, wenn nicht besondere Umstände annehmen lassen, daß der Antragsteller nur die von ihm benannte Person bestraft haben will.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, J. H. W. Dieß' Verlag) ist jeben das 6. Heft des 9. Jahrganges er- schienen. Aus dem Inhalte heben wir hervor: Deutsche und amerikanische Zollpolitik, von Karl Kautsky. Ein Schüler Darwins als Vertreter des Sozialismus. Die Verschuldung der amerikanischen Landwirtschaft. Zur Lage. — Notizen. — Feuilleton.

Vor einem der Berliner Schöffengerichte standen zwei seltene Gäste als Prozeßparteien: Pfarrer Witte und Hopprediger Stöder, der erstere als Kläger, der letztere als Angeklagter. Die Angelegenheit hat die Öffentlich- keit und die Gerichte schon häufig beschäftigt, ohne zu einem Schlusse zu kommen. Kläger ist durch die Zeitung „Das Volk“ beleidigt worden und der Ver- fasser des betreffenden Artikels war der Angeklagte, der übrigens durch seinen Anwalt Widerklage erheben ließ. Die Verhandlung endete mit einem Vergleich, wie sich das eigentlich bei den Hütern der Gottesfurcht und frommen Sitte, die noch eigentlicher gar nicht in Zwist miteinander kommen sollten, von selbst versteht. Der Nummersburger Anzeiger hat dem dortigen Gemeindevorsteher verschiedenes nachgesagt, was der Redakteur vor Gericht nicht beweisen konnte. Das Schöffengericht belegte den mißglückten Wahrheitsbeweis mit 10 Tagen Haft.

Die streitlustige Würzener Zeitung hat aber- mals Veranlassung zu einem Prozesse gegeben. Kläger war abermals der stadträtliche Polizeibeamtete. Das Urteil lautete diesmal auf 100 Mk. Geldstrafe.

Die Presse Südamerikas ist ungemein zahlreich. Montevideo, die Hauptstadt von Uruguay, besitzt bei einer Bevölkerung von nur 125 000 Seelen 23 tägliche Zeitungen, das ist mehr als irgend eine andre Stadt der Welt, Newyork nicht ausgenommen. Buenos Ayres, die Hauptstadt der Argentinischen Republik, hat bei 400 000 Einwohnern 21 tägliche Zeitungen aufzuweisen und in anderen größeren Städten Südamerikas herrscht ein ähnliches Verhältnis. Der Grund für diese eigentümliche Erscheinung ist haupt- sächlich in den zerrütteten politischen Zuständen Süd- amerikas zu suchen, die es mit sich bringen, daß jeder hervorragende Politiker und jede Provinzial- verwaltung ihr eignes Organ hat, das ihre Interessen vertritt. Die Zeitungen stehen natürlich in keinem Verhältnis mit den Riesenblättern Newyorks; ihr Inhalt ist, besonders was Neuigkeiten anbetrifft, sehr magerer Natur und ein Personal von sechs oder sieben Mann genügt gewöhnlich zu deren Herstellung. Die Seher sind meistens Eingeborene, doch befinden sich auch eine ziemlich Anzahl Deutsche darunter, und ihr Verdienst stellt sich auf 8 bis 10 Doll. pro Woche. Die größte Verbreitung hat La Nacion in Buenos Ayres, deren Auflage auf 30 000 angegeben wird, während die meisten anderen nur mit einer Auf- lage von 1200 bis 1500 figurieren. Der Sub- skriptionspreis ist ein verhältnismäßig hoher und stellt sich auf 12 Doll. oder darüber, während für einzelne Nummern, die von den Zeitungsjungens in den größeren Städten verkauft werden, gewöhnlich 10 Centes verlangt werden. Nur in den wenigsten Druckereien sind Dampfpressen im Gebrauch und die Stereotypie kommt noch fast gar nicht zur Verwendung.

Nach dem Jahresberichte der Deutschen Erwerb- und Wittschaftsgenossenschaften für 1889 gibt es 6585 Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht, 181 eingetragene Genossenschaften mit beschränkter und 11 mit unbeschränkter Haftpflicht. Auf die einzelnen Gattungen entfallen 3467 Kreditgenossenschaften, 2404 Genossenschaften in einzelnen Gewerbszweigen, 868 Konsumvereine und 32 Baugenossenschaften.

Die Tischner und Tapezierer in Dresden haben eine Forderung. Dagegen ist nichts einzuwenden, wenn die Meister von dem Koalitionsrechte Gebrauch machen. Aber daß dieselben Meister ihren Arbeitern bei Strafe der Entlassung verbieten, auch ihrerseits sich zu organi- sieren, das ist eine Annahme, welche von Gesetzes- wegen zurückgewiesen werden müßte. Wie wärs hier mit dem groben Anzug?

In Rußland hat das Finanzministerium von den Fabrikinspektoren motivierte Gutachten darüber ver- langt, welche Art Handwerker bezüglich der Gesetze über minderjährige Fabrikarbeiter den Fabrikanten gleichzuachten seien und ob diese Gesetze für die Hand- werker zu verändern wären, ferner dieselben ange- wiesen, über alle Handwerkerstätten in ihrem Rayon Auskunft zu geben und zwar u. a. in bezug auf fol- gende Punkte: Betrieb und Ortstage des Establishments und Name und Familie des Besitzers; Anzahl der erwachsenen Arbeiter, unter Angabe des Alters und des Geschlechts; Art der Produktion vom gesund- heitlichen Standpunkt aus und die Bedingungen, unter denen die Minderjährigen arbeiten; die persönlichen und rechtlichen Beziehungen des Arbeitgebers zu den Arbeitern, ob der Minderjährige kontraktlich oder nicht kontraktlich arbeitet und auf welchen Zeitraum der be- treffende Kontrakt lautet; ob der Meister den kon- traktlich angenommenen Lehrling wirklich im Handwerk unterrichtet und wie lange; Unterhalt der Minderjährigen in bezug auf Nahrung, Quartier, Kleidung usw.; ob irgend welche mechanische Betriebsapparate, die mit Dampf, Wasser, Gas usw. arbeiten, im Establishment in Thätigkeit sind.

### Arbeiterbewegung.

Die Knopfdrechsler in Braunschweig, welche bei neunstündiger Arbeitszeit es nun zu einem Durch- schnittslohn von 15,92 Mk. bringen, sollen von ihren Meistern noch um 20 Proz. gekürzt werden. Sie haben daraufhin die Arbeit niedergelegt. Dasselbe geschah in Nürnberg in einer Feingoldschlägerei, deren Besitzer den Lohn um 12 Proz. kürzen wollte. Aus St. Etienne wird gemeldet, daß infolge der Zugeständnisse der Unternehmer alle Bergarbeiter- Streiks beendet und die Arbeit wieder aufgenommen worden sei.

### Geborben.

In Berlin am 27. September der Seher Herrn. Stowronek, 27 Jahre alt — Lungen- und Bronchitis; am 3. Oktober der Seher Paul Schneider, 20 Jahre alt — Lungen- und Bronchitis; am 5. Oktober der Seher Wilh. Bamann, 30 Jahre alt — Lungen- und Bronchitis; am 7. Oktober der Seher Franz Crusius, 30 Jahre alt — durch Erstickensein; am 9. Oktober der Seher Herrn. Bilmeyer, 22 Jahre alt — Lungen- und Bronchitis; am 23. Oktober der Seher Otto Richter, 22 Jahre alt — Lungen- und Bronchitis.

### Briefkasten.

L. in L.: Senden Sie dieselben zurück, wir wollen aus dem vorhandenen kleinen Reste die besten heraus- suchen.

### Vereinsnachrichten.

#### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

- Zu Bremen der Drucker Max Zielinski, geb. in Schöferei bei Marienwerder 1866, ausgelernt in Marienwerder 1883; war noch nicht Mitglied. — Gust. Kunst, Hansastraße 62.
- Zu Duisburg der Seher Franz Wilh. Kümper, geb. in Münster 1864, ausgelernt daselbst 1882; war noch nicht Mitglied. — C. Hövel, Grünstraße.
- Zu Ravensburg der Seher Adolf Würnle, geb. in Biberach 1873, ausgelernt daselbst 1890. — In Spaidingen der Seher Friedr. Dambacher, geb. in Gündingen 1873, ausgelernt in Fellbach 1890. — C. Werner in Stuttgart, Militärstraße 44 1/2.
- Zu Weida die Seher 1. Georg Lauwert, geb. in Mühlhausen i. Th. 1873, ausgelernt daselbst 1890; war noch nicht Mitglied; 2. Ernst Schneider, geb. in Wetter a. d. Mühe 1863, ausgelernt daselbst 1883; war schon Mitglied. — H. Krüber in Gera, Linden- straße 1, I.
- Zu Freiburg i. B. der Seher Joseph Heinrich Falk, geb. in Dron (Schweiz), ausgelernt in Wester-

riede (Oldenburg) 1890; war noch nicht Mitglied. — Julius Gaffert, Kommissstraße 21.

In Mühlhausen i. Thür. der Seher Hermann Duth, geb. in Merseburg 1866, ausgeleert daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — Chr. Balth in Gotha, Kindeberstraße 33.

**Reise- und Arbeitslofen-Unterstützung.**

Hanau a. M. Der Seher Max Spindler aus Geising, ausgeleert in Königslein, soll umgehend nach Hanau in Kondition kommen. Die Herren Verwalter und Vorsteher werden erucht, Sp. davon zu benachrichtigen. Antwort erwünscht.

**Bariskommission für Deutschlands Buchdrucker.**

XI. Kreis (Nordost). An Stelle des von Stettin abgereisten Herrn August Schwenzfeier wurde zum stellvertretenden Gehilfenmitglied Herr Emil Buchholz = Stettin mit 364 Stimmen gewählt. 12 Stimmentzel waren unbeschrieben, 1 ungültig.

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.**

Verlag von **Klimsch & Co. in Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 12300 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

**Adressbuches der Buch- und Steindruckereien**

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.**

**Buchdruckerei**, sehr gut eingerichtet u. gehalten, in Vorort grosser Stadt, gute Arbeiten am Orte, zweimal wöch. ersch. Blatt, reichl. Material, will Besitzer (Fachmann) eingetr. Krankheit und Alters halber verkaufen. Nur Interessenten mit mindestens 12000 Mark wollen Offerten senden. (Vermittler nicht gewünscht.) Proben stehen zu Diensten. Briefe P. K. D. an Haassenstein & Vogler in Dresden erbeten. (H. 37181a) [348]

**Buchdruckerei** (ohne Blatt) und Papiergeschäft in der Provinz Sachsen, Fabrikstadt mit etwa 30000 Einw., mit Schnell-, Ziegeldruck- und Postpresse, Schneidemaschine und bedeutendem Schriftenmaterial ist Umstände halber für 12000 Mark bei Zweidrittel Anzahlung zu verkaufen. Letztjähriger Reinertrag über 4500 Mk. Dff. unter D. 381 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

**Tüchtiger Accidenzseker**

der im besten Sase bewandert und an korrektes Arbeiten gewöhnt ist, für dauernde Stelle gesucht. Werte Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche an die Geschäftsstelle d. Bl. unter O. 377.

**Punktierer gesucht.**

Hud. Bestold & Co., Buchdr., Wiesbaden. [374]

**Tüchtige Schriftgießer**

für Schweden verlangt. Zeugnisabschriften nebst Gehaltsansprüchen an Verlags Schriftgießerei, Lund in Schweden. [368]

**Tüchtige Fertigmacher und Schriftteilerinnen**

werden zu dauernder und lohnender Arbeit sofort gesucht von J. G. Schetter & Siecke, Leipzig. [380]

**Große Buchdruckereien**

welche ihr Schriftenmaterial selbst herstellen wollen, werden von einem tüchtigen Schriftgießer gebeten, Offerten behufs Einrichtung der Schriftgießerei unter D. 378 an die Geschäftsstelle d. Bl. zu senden.

**Ch. Lorilleux & Cie.**

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16  
gegründet 1818  
auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.  
empfehlen ihre  
**schwarzen und bunten  
Buch- und Steindruckfarben**  
anerkannt bester Qualität.  
Farbenproben und Preisurkunde stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

**Ernst Schlieben, Stettin**  
Fachgeschäft für Druckereien.

Specialität:  
grössere u. kleinere  
Buchdruckerei-  
Einrichtungen.

**Neu! Tigeldruckpressen mit Selbstausleger! Neu!**




**CARL KEMPE, NÜRNBERG,**

Fabrikant in Stereotypie- und galvanoplastischen Apparaten u. Bedarfsartikeln. Verlangen Sie Lehrbuch u. Preisliste. Fabrikate und Lehrbuch durch den Corr. bestens empfohlen.

Für Gehilfen: Kempes 12 Regeln der Stereotypie — vollständiger Lehrgang — kostenfrei.

**Maschinenfabrik Gutenberg-Haus**



Franz Franke, Berlin W 41.  
Specialität:  
**Tiegeldruckpressen**  
für Hand-, Fuss- u. Motorenbetrieb.  
Unter Garantie. — Event. auf Probe.  
Gleich geeignet für Accidenz-,  
Bunt- und Tütendruck.

**C. RÜGER**  
Messinglinien-Fabrik  
LEIPZIG  
Fachtischlerei Gravier-Anstalt  
Buchdruck-Utensilien  
Goldene Medaille Brüssel 1888.  
Gegr. 1879.

Bestes Material.

Schriftgießerei.  
Stereotypie.  
Galvanopl.  
Anstalt.

**A. NUMBACH & Co., LEIPZIG.**

Messing-Linienfabrik.  
Neuheit:  
Victoria-Einfassung.

Billigste Preise.

Jafols Sammlung von Kunstsätzen, Teil 1 bis 6, tabellofes Exemplar, statt 18 für 9 Mk. zu verkaufen. Dff. unter Nr. 379 an die Geschäftsst. d. Bl.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:  
Arbeitsentstellungen und Fortbildung des Arbeitsvertrages. Berichte von G. Kuerbach, W. Soy und J. Bahr (Organisation der Prinzipale und Gehilfen im deutschen Buchdruckgewerbe) im Auftrag des Vereins für Sozialpolitik herausgegeben und eingeleitet von A. Brentano. 11 Mk.  
Zur Geschichte und Kritik der englischen Gewerkvereine. Von F. Brentano. 2 Bde. 13 Mk.  
Geschichte der Gründung der Buchdruckerkunst. Von v. d. Bude. 3 Bde. mit zahlreichen Illustrationen, Tafeln und Fortsätze. Größer 80, jezt 30 Mk.  
Handbuch der Buchdruckerkunst von Karl Aug Franke. 6. Aufl. bearbeitet von R. Wagner. 4 Mk.  
Ferner alle Fachschriften usw. — Bestellungen sind mittels Postanweisung aufzugeben.

Offerten ist Freimarke zur Weiterbeförderung beizulegen.